

# EIRENE Rundbrief Nr.1

## Einleitung

Wie beginnt man einen Brief der adäquat die rapiden Veränderungen meines Lebenshorizontes der letzten drei Monate beschreibt und dabei alles Substantielle beinhaltet, aber dennoch nicht zu langwierig wird? – Am besten mit der Wahrheit! Es ist Samstagmittag, ich sitze in einem Coffee Shop, meine neuen Freunde die an meinem aktuellen Lebensweg teilhaben und ihn beeinflussen, leisten mir Gesellschaft und verzweifelt versuche ich die Impressionen des letzten Vierteljahres zu Papier zu bringen.

## Inhalt

- Einleitung
- Teil 1—Die W-Fragen
- Teil 2—Vorbereitung
- Teil 3—Washington
- Teil 4—Eine neue Aufgabe
- Teil 5—Das Traumprojekt
- Teil 6—Abschluss





## **Teil 1 – Die sechs journalistischen W-Fragen**

Wer? Da ihr diesen Newsletter bekommt, wisst ihr die Antwort auf diese Frage und müsstet mich eigentlich mehr oder weniger gut kennen...ich bin's: Simon!

Was? Aufgrund meiner unerschütterlichen Gesundheit und meinen staatsbürgerlichen Verpflichtungen verbringe ich die Zeit nach dem Abitur nicht studierend oder weltreisend wie viele meiner Freunde, sondern in einem Freiwilligen Sozialen Jahr.

Wo? Ich wohne und arbeite in Washington D.C. Ich bin Zivi/Volunteer bei einer Menschenrechtsorganisation namens „School of the Americas Watch“ und lebe in dem Brethren House, welches zzt. 12 Freiwilligen und Mitarbeitern in Non-Profit Organisationen kostengünstiges Wohnen ermöglicht.

Wann? Mein Dienst dauert von Juli 07 bis Juli 08, und ich darf auch kein Tag länger bleiben weil ich ansonsten in Konflikte mit den örtlichen Visumsbehörden gerate.

Warum? Schon seit Jahren steht für mich fest, dass ich das Jahr zwischen Abitur und Studium sinnvoll nutzen möchte. Sinnvoll, das bedeutet nicht in einer Bundeswehrkaserne zu sitzen, neue Saufrekorde aufzustellen und sich von minderbemittelten Ausbildern mit Mangel an Selbstbewusstsein anschreien zu lassen (bei allen Bundeswehrsoldaten die wichtigen Dienst leisten möchte ich mich entschuldigen). Sinnvoll, das bedeutet anderen Menschen zu helfen, etwas Konstruktives für die Welt und das Zusammenleben der Völker (falls Herr Kerner zuhört ändere ich das Wort Völker schnell in Menschen um) zu tun und solidarisch die eigenen materiellen Bedürfnisse zu beschränken um sich damit von der verschwenderischen Lebenseinstellung der Westlichen Welt wenigstens symbolisch ein wenig abzugrenzen. Zusätzlich dazu will ich so viele Erfahrungen wie möglich sammeln und etwas von der Welt sehen. Die Kombination aus sozialem Engagement und persönlichem Interesse bewegte mich dazu ein FSJ im Ausland zu beginnen.

Wie? Ich bin Freiwilliger des christlichen Friedensdienstes „EIRENE“. EIRENE sendet Freiwillige in die ganze Welt um humanitäre und soziale Arbeit zu leisten. In den Vereinigten Staaten arbeiten sie mit dem „Brethren Volunteer Service“ zusammen, dem Freiwilligendienst der Church of the Brethren. BVS hat Projekte überall in den USA. Finanziell werde ich durch EUCH, meine Unterstützer getragen, ich muss also nicht auf der Straße leben, habe etwas zu Essen, und darf mich sogar von Autos anfahren lassen, denn ich bin Krankenversichert!

## Teil 2 – Vorbereitung

Nach diversen Seminaren (die im gemeinsamen Einverständnis dazu führten dass die USA das Land meines Dienstes sein sollte) durfte ich Teil des EIRENE Ausreisekurses Sommer 07 (Nordprogramm) sein. Man fand neue Freunde und wurde psychisch auf mögliche Belastungen während des Dienstes vorbereitet, die erste Woche in Odernheim, die zweite Woche in Neuwied. Es waren zwei schöne total facettenreiche Wochen auch wenn sie inzwischen schon ungreifbar weit weg liegen. Ich fühlte mich so gut auf alles Erdenkliche vorbereitet, aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Letztendlich fühlte ich mich in einer Gemeinschaft unter der EIRENE Philosophie der Toleranz, der Gewaltlosigkeit und der gegenseitigen Unterstützung gut aufgehoben und bin froh dass ich mit dieser Organisation im Ausland bin.

Der zweite, nämlich der Amerikanische Teil der Vorbereitung fand in New Windsor, Maryland statt. Nun war ich nicht mehr nur EIRENE Freiwilliger, sondern auch BVS Volunteer. Zusammen mit ca. zehn Amerikanern und vier Deutschen haben ich drei Wochen lang ähnliche Sachen erlebt und gelernt wie vorher schon bei EIRENE, nur war es dieses mal halt ähm Amerikanisch und sehr sehr familiär. Auch hier habe ich viele Erfahrungen gesammelt die mich vermutlich noch lange prägen werden und natürlich fanden sich auch bei BVS viele neue Freunde. BVS ist nur eine Dachorganisation die Freiwillige an unabhängige bzw. semi-eigenständige Projekte im ganzen Land vermittelt. Mein Wunschprojekt, das stand für mich fest, war „School of the Americas Watch“ in Washington D.C. Mehr dazu später. Am Ende der Orientation entschied sich für mich, dass mein Weg in die Hauptstadt der USA führt.

*Anmerkung: Diese kurze Passage gibt kaum wieder was mir widerfahren ist und was sich an Emotionen, positiv und negativ angesammelt hat, aber ich möchte den Fokus meines Newsletters auf mein aktuelles Leben richten und bei Erinnerungen nicht zu sehr in Details gehen. Bei Interesse könnt ihr aber genaueres der Vergangenheit aber auch auf meinem Blog [www.simon-usa.de.vu](http://www.simon-usa.de.vu) nachlesen.*



### Teil 3 – Washington und das Brethren House

643 G Street Southeast, Washington DC – Das ist mein neues Zuhause. Ich lebe zusammen mit 12 anderen Menschen in einem von der lokalen Church oft he Brethren zur Verfügung gestelltem Haus. Die Philosophie dieser Wohngemeinschaft war und ist es Freiwilligen und Mitarbeitern in Non-Profit Organisationen, welche aufgrund ihrer nicht- oder mager bezahlten Arbeit im sozialen Bereich eine normale Wohnung in der doch sehr teuren Stadt Washington leisten könnten, eine günstige Wohngelegenheit zu bieten. Wir haben drei Küchen, drei Bäder, einen Gemeinschaftsraum und neun Schlafzimmer (ich bewohne zum Glück ein Einzelzimmer).

Mit meinen Mitbewohnern verstehe ich mich sehr gut. Vor allem mit Melani (Peace Tax Fund), Thomas (Center on Conscience & War), Rianna (Washington Witness Office) und Brooke (Praktikantin bei der UN) unternehme ich sehr viel nach Feierabend. Wir gehen sehr oft aus, gehen feiern, manchmal gönnen wir uns auch etwas Kultur, etwa klassische Konzerte oder Museen (die in DC übrigens fast alle kostenlos sind) oder zum Entspannen nach einem langen Arbeitstag auch einfach nur zusammen DVD gucken. Da wir in einer Gemeinschaft leben, kochen wir auch zusammen. Von Montag bis Donnerstag gibt es jeden Abend ein „Community Meal“ und jeder ist mal dran mit Kochen. Das ist sehr praktisch weil man so (abgesehen vom Wochenende) nur alle drei Wochen für viele Leute kochen muss anstatt jeden Abend für sich selbst. Ihr werdet euch vermutlich fragen wie sich das denn mit meinen Zahlreichen Lebensmittelallergien verträgt: Erstaunlich gut. Zwei Leute essen sowieso ohne Milchprodukte (eine davon Vegan), so dass ohnehin beim Kochen viel Rücksicht genommen wird. Ich werde also jeden Abend satt...eigentlich.





Simon Albrecht

---

Washington ist an sich eine sehr schöne Stadt. Ich lebe im Stadtteil Capitol Hill, das ist wie der Name schon sagt auf dem Berg auf dem auch das National Capitol mit den beiden Kammern des US-Parlaments steht. Southeast an sich gilt eher als gefährliches Gebiet, aber in den letzten Jahren sind mit Hilfe von staatlichen Investitionen viele Renovierungen und Verschönerungen an Gebäuden und Parks vorgenommen worden, so dass inzwischen recht viele mittelständische Familien und vor allem Yuppies hier hin gezogen sind. Aber je südöstlicher man geht, desto unsicherer wird es auch, unserer Straße ist so gerade die Grenze zwischen Gut bürgerlichem Bezirk und Ghetto. Die Häuser hier sind wunderschön und erinnern eher an England (oder San Francisco) denn an typisch amerikanische Bauweise. Unser Reihenhaus ist übrigens 120 Jahre alt.

Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren relativ häufig, ich benutze für alle Strecken die man nicht laufen kann die Metro denn die Station ist nur zwei Blocks von hier entfernt. Da Washington quasi mit der Intention als US Hauptstadt zu dienen hier in den Boden gestampft und komplett geplant wurde, gibt es eigentlich nur rechteckig angeordnete Straßen (die übrigens einfach mit Buchstaben und Zahlen benannt sind) und Häuser, so dass Entfernungen einfach nur in Blocks gemessen werden. Das Problem mit der Metro ist allerdings dass sie extrem teuer ist, für die Fahrt hin und zurück zur Arbeit bezahle ich ca. \$3.60 und es gibt weder Monats und Jahreskarten, noch Ermäßigungen.

Eine Sache die mich wurmt ist die fehlende Möglichkeit an sportlichen Aktivitäten. In den letzten Wochen habe ich bei bestimmt 10 Fitness Studios angefragt und der günstigste monatliche Beitrag liegt bei \$65, was ja mehr als mein monatliches „Einkommen“ ist. Naja, samstags spiele ich mit ein paar Leuten auf der National Mall (Weg zwischen Capitol und Washington Monument) Fußball, das ist dann wenigstens soviel Bewegung um nicht komplett wahnsinnig zu werden.

#### **Teil 4 – Eine neue Aufgabe**

Eine gewisse Unsicherheit während meiner Ankunft in DC lag darin, dass ich noch nicht wusste in welchem Projekt ich letztendlich landen werde. Mein Wunschprojekt „School of the Americas Watch“ war bis dato nicht verfügbar und mir sollte erst nach einem Monat mitgeteilt werden ob ich dort nun arbeiten kann oder nicht. Solange sollte ich in der naheliegenden Suppenküche arbeiten und dafür sorgen dass auch die Obdachlosen ihr täglich Brot bekommen. Ich muss sagen, diese Aufgabe hat mir sehr viel Spaß und Zufriedenheit gebracht. Mein Tagesablauf in dieser Zeit war allerdings unmenschlich stressig: Um meinen Ehrgeiz zu beweisen, bin ich um 3:00 Uhr nach getaner Arbeit in der Suppenküche ans andere Ende der Stadt gefahren um dort bis Abends im Büro meines Wunschprojektes SOA Watch zu arbeiten. Ein 10-12 Stunden Tag war also die Regel für mich während der ersten zwei Monate. Wie auch immer, das Kochen hat mir sehr viel Spaß gemacht. Jeden Tag bereiteten wir ein Hauptgericht, eine Beilage, etwas Gemüse, ein Dessert und soviel Suppe und Brot wie unsere Gäste wollten vor. Nicht ganz ohne Stolz muss ich erzählen, dass fast täglich unsere Obdachlosen Besucher meine Kreation als beste Suppe seit langem bezeichneten und mein Chef mich dazu aufgefordert hat mein Rezept aufzuschreiben um es für künftige BVSer zu bewahren. Der Kontakt und das gemeinsame Essen mit unseren Gästen war eine sehr schöne Erfahrung weil die Obdachlosen uns mit ihren Witzchen und kleinen Nervereien auf Trapp hielten und trotz ihrer manchmal sehr tragischen Situation eine gewisse positive Lebensphilosophie an den Tag legten (95% waren Afro-Amerikaner, man hat hier sowieso den Eindruck dass die Amerikanische Kultur Afrikanischer Herkunft viel positiver und lebenslustiger ist als die der westlich-protestantischen Weißen...allerdings kann man das wohl über jede andere Kultur sagen wenn man aus dem Siegerland kommt).



## Teil 5 – Das Traumprojekt

Also, um den Überblick zu behalten: Seit Mitte Oktober arbeite ich einzig und allein als Vollzeit-Freiwilliger bei „School of the Americas Watch“. Nach langem zittern und freizeitopferndem Einsatz meinerseits wurde mir bestätigt dass ich jetzt bis Juli 08 hier arbeiten werde.

*SOA Watch, was ist das?* -Kurz gesagt, wir sind eine unabhängige Menschenrechtsorganisation die ein Hauptziel verfolgt: Die Schließung der School of the Americas (oder Escuela de las Americas), die inzwischen in „Western Hemisphere Institute for Security Cooperation“ (WHINSEC) umbenannt wurde. Diese ist eine Einrichtung des US Militärs (auf einer Militärbasis in Georgia gelegen), durch die kurz gesagt die USA ihren Einfluss in Lateinamerika und der Karibik sichern. Regierungen mit zweifelhafter Integrität schicken Soldaten, insbesondere hoch dekorierte Offiziere auf die SOA um dort Kurse in Folter, Erpressung, Exekutionen und Nötigungen zu erhalten. Faschistische Regime (besonders in der Vergangenheit wie z.B. das von Pinochet oder Péron) lassen ihre Truppen in der Unterdrückung des Volkes ausbilden und nicht selten waren solche Präsidenten und Diktatoren selbst ehemalige dieser Einrichtung. Die SOA ist eines der wichtigsten Symbole der Unterdrückung des Südens durch den Norden.



*Wie bin ich auf SOA Watch gekommen?* – Im Prinzip war es eine Verkettung von Zufällen. Im Religions Leistungskurs haben wir die Befreiungstheologie und im Zuge dessen auch Óscar Romero durchgenommen. Romero war der Katholische Erzbischof in El Salvador, der sich auf Basis seines Glaubens gegen die soziale Ungerechtigkeit und die Unterdrückung der Bevölkerung durch die Oberschicht und das Militär eingesetzt hat. Er wurde von einem regierungshörigen Attentäter ermordet, welcher in der School of the Americas ausgebildet wurde. Da Romero mich immens beeindruckt hatte informierte ich mich recht intensiv über die Hintergründe und die SOA, woraufhin ich auf SOA Watch stieß. Parallel dazu befand ich mich mitten im Bewerbungsprozess für EIRENE. Als fest stand, dass ich mit dieser Organisation ins Ausland gehen werde und ich mich nach Projektwünschen umschaute entdeckte ich ,ohne vorher von der Verbindung zu wissen, das Projekt SOA Watch, was ich als Zeichen wertete und mein streben nach dieser Platzierung aufnahm.

*Was mache ich da?* -Meine Arbeit ist seeehr facettenreich. Am anfang beschränkte es sich nur auf typische Praktikantensachen wie Emails beantworten, Briefe verteilen, Spendenschecks in die Datenbank eingeben, Bücher und DVDs verschicken usw. usw. Je länger ich aber dabei und je mehr ich involviert bin, werden mir eigene (teilweise sehr komplexe) Projekte zugetragen um die ich mich kümmere. Diese Zeit des Jahres ist die hektischste und arbeitsintensivste überhaupt. Jedes Jahr Mitte November organisieren wir (bzw. organisiert SOA Watch) an einem Wochenende eine riesige Demonstration (ein „vigil“) vor den Toren der WHINSEC/SOA unten in Georgia. Wir erwarten 25.000 Menschen dort und haben ein sehr volles Programm mit vielen Rednern und Bands und Workshops und einem Trauermarsch für die Opfer der Todesschwadronę die dort ausgebildet wurden. Ich hätte es nie gedacht das mal zu sagen, aber ich mache freiwillige Überstunden, denn mit acht Stunden am Tag kann man nicht immer alles erledigen was anliegt. Vor Ort werde ich vermutlich keine freie Minute haben, ich bin zuständig für die Koordination den verschiedenen Arbeitsgruppen, organisieren von Freiwilligen Hilfskräften, Verkaufen von unseren DVDs, Büchern und anderem Informationsmaterial und sobald ich mal nichts zu tun habe werde ich im Media Office helfen – dort werden Zeitungsartikel geschrieben und Radiointerviews vorbereitet um das ganze Land über die Geschehnisse nahe der SOA zu informieren.

Nach dem „vigil“ in Georgia wird es etwas ruhiger bei uns im Büro werden. Wir werden uns dann vermutlich wieder mehr legislativer Arbeit (will meinen Lobbying) und PR zuwenden. Was wir da im Prinzip tun, ist so viele Leute wie möglich über die Missstände und Ungerechtigkeit, verursacht durch diverse US-Regierungen, zu informieren und sie dazu zu bringen ihre Kongressmänner (das Pendant zum Bundestagsabgeordneten) aus ihrem Wahlkreis zu kontaktieren. Je mehr Leute das tun, desto mehr werden die einzelnen Parlamentarier beeinflusst, denn sie vertreten ja ihre Wähler und wollen auch wiedergewählt werden. Diese stimmen dann dafür die WHINSEC/SOA zu schließen. Bei der letzten Abstimmung haben wir mit sechs Stimmen verloren, jetzt haben wir ein knappes Jahr bis zur nächsten Abstimmung Zeit um weitere sieben der 435 Abgeordneten umzustimmen. Let's hope the best.



### Teil 6 – Abschluss und Danke!

Wie ihr seht geht es mir hier in Washington sehr gut. Ich bin glücklich und froh dass ich mich für ein FSJ im Ausland entschieden habe. Es ist unbeschreiblich was ich alles erlebe und an Erfahrungen sammle und meine rhetorischen Fähigkeiten vermögen meine Impressionen leider nur ungenügend in Worte verwandeln.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmal bei meinem Unterstützerkreis für die finanzielle und moralische Hilfe bedanken. Nur so wurde mir dieses Jahr im Ausland ermöglicht. Besonderer Dank gilt meiner großen Familie, die den Löwenanteil der aufzubringenden Summe spendet, besonders meinen Eltern, meiner Schwester Julia und ihrem Mann Christian sowie meinen Großeltern.

Genauso schwer wie diesen Brief anzufangen ist ihn zu beenden. Inzwischen liege ich auf meinem Bett, auf den Fluren des Hauses hallen kreischende Mädchenstimmen, mein Mitbewohner telefoniert so laut, dass man sich nicht konzentrieren kann und trotz der inzwischen eingebrochenen Kälte plagt mich noch immer ein Moskito der frech um meine Lampe fliegt und mich jede Sekunde die ich nicht wachsam bin sticht...mein ganz normales Leben in meiner WG...dem Brethen House – Mein Zuhause für ein Jahr.

